

Jürgen Zeitler
Günter Simon

PHYSIK für Techniker



HANSER

Basiseinheiten des Internationalen Einheitensystem (SI)

Größe	Symbol (Formelzeichen)	Einheit	Kurzzeichen der Einheit
Länge	l	Meter	m
Zeit	t	Sekunde	s
Masse	m	Kilogramm	kg
Elektrische Stromstärke	I	Ampere	A
Temperatur	T	Kelvin	K
Lichtstärke	I, I_v	Candela	cd

Vorsatzzeichen für Teile und Vielfache von Einheiten und ihre Bedeutung

Vorsatz	Zeichen	Bedeutung	Vorsatz	Zeichen	Bedeutung
Dezi	d	10^{-1}	Deka	da	10
Zenti	c	10^{-2}	Hekto	h	10^2
Milli	m	10^{-3}	Kilo	k	10^3
Mikro	μ	10^{-6}	Mega	M	10^6
Nano	n	10^{-9}	Giga	G	10^9
Piko	p	10^{-12}	Tera	T	10^{12}
Femto	f	10^{-15}	Peta	P	10^{15}
Atto	a	10^{-18}	Exa	E	10^{18}

Häufig vorkommende Umrechnungen von Einheiten

Größe	Umrechnung
Fläche	$1 \text{ ha} = 10^4 \text{ m}^2$
Volumen	$1 \text{ l} = 1 \text{ dm}^3 = 10^3 \text{ cm}^3 = 10^{-3} \text{ m}^3$
Geschwindigkeit	$1 \text{ km} \cdot \text{h}^{-1} = 1/3,6 \text{ m} \cdot \text{s}^{-1} = 0,2778 \text{ m} \cdot \text{s}^{-1}$
Winkel	$57,296^\circ = 1 \text{ rad}; 360^\circ = 2\pi \text{ rad}$
Masse	$1 \text{ t} = 10^3 \text{ kg}$
Zeit	$1 \text{ h} = 3,6 \cdot 10^3 \text{ s}$
Frequenz, Drehfrequenz, Drehzahl	$1 \text{ min}^{-1} = 1/60 \text{ s}^{-1} = 0,01667 \text{ s}^{-1}$
Arbeit, Energie	$1 \text{ J} = 1 \text{ W} \cdot \text{s} = 1 \text{ N} \cdot \text{m} = 1 \text{ kg} \cdot \text{m}^2 \cdot \text{s}^{-2}$ $1 \text{ kW} \cdot \text{h} = 3,6 \text{ MJ} = 3,6 \cdot 10^6 \text{ J}$ $1 \text{ eV} = 1,60218 \cdot 10^{-19} \text{ J}$
Druck	$1 \text{ bar} = 10^5 \text{ Pa} = 100 \text{ kPa} = 10^3 \text{ hPa} = 10^5 \text{ N} \cdot \text{m}^{-2}$ $1 \text{ mbar} = 1 \text{ hPa} = 10^2 \text{ Pa} = 10^2 \text{ N} \cdot \text{m}^{-2}$ $1 \text{ MPa} = 1 \text{ N} \cdot \text{mm}^{-2} = 10^6 \text{ N} \cdot \text{m}^{-2}$
Temperatur	$\vartheta/^\circ\text{C} = T/\text{K} + 273,15$
Spezifischer elektrischer Widerstand	$1 \Omega \cdot \text{mm}^2 \cdot \text{m}^{-1} = 10^{-6} \Omega \cdot \text{m}$
Elektrische Ladung	$1 \text{ A} \cdot \text{h} = 3,6 \cdot 10^3 \text{ A} \cdot \text{s} = 3,6 \cdot 10^3 \text{ C}$

Abgeleitete SI-Einheiten mit eigenen Namen

Einheiten- zeichen	Einheit	Größe	Physikalische Beziehung zu den SI-Einheiten
A	Ampere	elektrische Stromstärke	Basiseinheit
Bq	Becquerel	Aktivität	$1 \text{ Bq} = 1 \text{ s}^{-1}$
C	Coulomb	elektrische Ladung	$1 \text{ C} = 1 \text{ A} \cdot \text{s}$
°C	Grad Celsius	Temperatur	$0 \text{ °C} = 273,15 \text{ K}$
F	Farad	elektrische Kapazität	$1 \text{ F} = 1 \text{ A} \cdot \text{s} \cdot \text{V}^{-1}$
Gy	Gray	Energiedosis	$1 \text{ Gy} = 1 \text{ J} \cdot \text{kg}^{-1}$
H	Henry	Induktivität	$1 \text{ H} = 1 \text{ V} \cdot \text{s} \cdot \text{A}^{-1}$
Hz	Hertz	Frequenz	$1 \text{ Hz} = 1 \text{ s}^{-1}$
J	Joule	Energie, Arbeit	$1 \text{ J} = 1 \text{ N} \cdot \text{m} = 1 \text{ W} \cdot \text{s}$
K	Kelvin	Temperatur	Basiseinheit
N	Newton	Kraft	$1 \text{ N} = 1 \text{ m} \cdot \text{kg} \cdot \text{s}^{-2}$
Ω	Ohm	elektrischer Widerstand	$1 \text{ Ω} = 1 \text{ V} \cdot \text{A}^{-1}$
Pa	Pascal	Druck, Spannung	$1 \text{ Pa} = 1 \text{ N} \cdot \text{m}^{-2}$
S	Siemens	elektrischer Leitwert	$1 \text{ S} = 1 \text{ Ω}^{-1}$
Sv	Sievert	bewertete Dosis	$1 \text{ Sv} = 1 \text{ J} \cdot \text{kg}^{-1}$
T	Tesla	magnetische Flussdichte	$1 \text{ T} = 1 \text{ V} \cdot \text{s} \cdot \text{m}^{-2}$
V	Volt	elektrische Spannung	$1 \text{ V} = 1 \text{ W} \cdot \text{A}^{-1}$
W	Watt	Leistung	$1 \text{ W} = 1 \text{ J} \cdot \text{s}^{-1} = 1 \text{ V} \cdot \text{A}$
Wb	Weber	magnetischer Fluss	$1 \text{ Wb} = 1 \text{ V} \cdot \text{s}$

Physikalische Konstanten (gerundet)

Bezeichnung	Größe = Zahlenwert · Einheit
Atommassenkonstante	$m_u = 1 \text{ u} = 1,660\,539 \cdot 10^{-27} \text{ kg}$
AVOGADRO-Konstante	$N_A = 6,022\,140 \cdot 10^{23} \text{ mol}^{-1}$
BOLTZMANN-Konstante	$k = 1,380\,65 \cdot 10^{-23} \text{ J} \cdot \text{K}^{-1}$
Elektronenmasse (Ruhmasse)	$m_e = 9,109\,384 \cdot 10^{-31} \text{ kg}$
Elektron, relative Atommasse	$A_{re} = 0,548\,580 \cdot 10^{-3}$
Elektrische Feldkonstante	$\epsilon_0 = 8,854\,188 \cdot 10^{-12} \text{ F} \cdot \text{m}^{-1}$
Elementarladung	$e = 1,602\,177 \cdot 10^{-19} \text{ C}$
Fallbeschleunigung (Normwert)	$g = 9,81 \text{ m} \cdot \text{s}^{-2}$
Gaskonstante, molare	$R = 8,314\,5 \text{ J} \cdot \text{mol}^{-1} \cdot \text{K}^{-1}$
Gravitationskonstante	$G = 6,674\,1 \cdot 10^{-11} \text{ N} \cdot \text{m}^2 \cdot \text{kg}^{-2}$
Lichtgeschwindigkeit im Vakuum	$c_0 = 2,997\,245\,8 \cdot 10^8 \text{ m} \cdot \text{s}^{-1}$
LOSCHMIDT-Konstante	$n_0 = 2,686\,78 \cdot 10^{25} \text{ m}^{-3}$
Magnetische Feldkonstante	$\mu_0 = 1,256\,637 = 4\pi \cdot 10^{-7} \text{ H} \cdot \text{m}^{-1}$
Molares Volumen	$V_m = 22,413\,9 \cdot 10^{-3} \text{ m}^3 \cdot \text{mol}^{-1}$
Neutronenmasse (Ruhmasse)	$m_n = 1,674\,93 \cdot 10^{-27} \text{ kg}$
Neutron, relative Atommasse	$A_{rn} = 1,008\,665$
PLANCKSches Wirkungsquantum	$h = 6,626\,070 \cdot 10^{-34} \text{ J} \cdot \text{s}$
Protonenmasse (Ruhmasse)	$m_p = 1,672\,622 \cdot 10^{-27} \text{ kg}$
Proton, relative Atommasse	$A_{rp} = 1,007\,276$
Standard-Atmosphärendruck	$p_{st} = 101\,325 \text{ Pa}$
STEFAN-BOLTZMANN-Konstante	$\sigma = 5,670\,4 \cdot 10^{-8} \text{ W} \cdot \text{m}^{-2} \cdot \text{K}^{-4}$
WIEN-Konstante	$b = 2,897\,8 \cdot 10^{-3} \text{ m} \cdot \text{K}$

Jürgen Zeitler
Günter Simon
PHYSIK
für Techniker

Jürgen Zeitler • Günter Simon

PHYSIK

für Techniker

8., aktualisierte Auflage
Mit 486 Bildern, 203 Beispielen, 26 Tabellen
und 328 Aufgaben mit Lösungen



Fachbuchverlag Leipzig
im Carl Hanser Verlag

Dr. rer. nat. Jürgen Zeitler, Magdeburg
Dipl.-Phys. Günter Simon, Apolda

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-446-44953-4

E-Book-ISBN 978-3-446-44955-8



Einbandbild: Teil einer Windkraftanlage Enercon E-70 / 2 300 kW (Foto: Christian Klettke)

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, des Nachdrucks und der Vervielfältigung des Buches oder Teilen daraus, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren), auch nicht für Zwecke der Unterrichtsgestaltung, reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Fachbuchverlag Leipzig im Carl Hanser Verlag

© 2016 Carl Hanser Verlag München

www.hanser-fachbuch.de

Lektorat: Philipp Thorwirth

Herstellung: Katrin Wulst

Druck und Bindung: Firmengruppe Appl, aprinta druck Wemding

Printed in Germany

VORWORT

Die Aus- und Fortbildung in einem technischen Beruf macht es erforderlich, die Schulkenntnisse in Physik aufzufrischen, zu erweitern und zu vertiefen. Das vorliegende Buch soll dafür eine Hilfe darstellen. Es soll aber auch den Lesern als Grundlage dienen, die sich zusätzlich während und nach der Schulzeit mit physikalischen Erscheinungen und Gesetzen beschäftigen wollen oder müssen.

Die Autoren haben versucht, wichtige physikalische Gesetzmäßigkeiten im Hinblick auf technische Anwendungen in anschaulicher, leicht verständlicher Weise zu vermitteln. Dieses Anliegen wird durch viele Bilder und Beispiele unterstützt. Anstelle umfangreicher Ableitungen werden die in „Formeln“ zum Ausdruck kommenden physikalischen Inhalte ausführlich erläutert sowie die Abhängigkeiten und Zusammenhänge diskutiert, die in ihnen enthalten sind. Dabei konnte auf Erfahrungen aus 35-jähriger Lehrtätigkeit in der Ingenieurausbildung zurückgegriffen werden.

Dem Leser dieses Buches bieten sich umfangreiche Übungsmöglichkeiten durch zahlreiche Aufgaben mit unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad. Zu jeder Aufgabe werden die allgemeinen und die speziellen Lösungen, deren Zahlenwerte sinnvoll gerundet wurden, angegeben. Anleitung zum Lösen von physikalischen Aufgaben geben die Beispiele im Text. Diese zeigen, wie die in einer Aufgabe gestellten Probleme erkannt, Lösungsansätze aufgestellt und Ergebnisse gefunden werden.

Für Anregungen zur Verbesserung des Buches sind wir dankbar. Allen Leserinnen und Lesern des Buches wünschen wir Erfolg bei der beruflichen Entwicklung. Möge dabei „Physik für Techniker“ von Nutzen sein.

Autoren und Verlag



Hinweise

In der Randspalte finden Sie neben vielen Abbildungen und Tabellen auch die Bezeichnungen der wichtigen Gesetze und Gleichungen. An manchen Stellen steht wie hier zusätzlicher Text.

Beispiele und Aufgaben:

In solchen Kästen finden Sie vollständig durchgerechnete *Beispiele* zur Erläuterung der Gesetze und Gleichungen. Die ausführlichen *Musterlösungen* vermitteln dabei die typischen Lösungsideen, Lösungsstrategien und Lösungswege für solche Probleme.

Im Anhang finden Sie Aufgaben zum Üben, in deren Lösungsteil zur Kontrolle jeweils Ansatz, allgemeine und spezielle Lösung angegeben sind.

Am Anfang jedes Kapitels stehen Fragen und Probleme zum nachfolgenden Text, am Ende jedes Kapitels stehen *Zusammenfassungen*. Sie sollen das Verständnis prüfen sowie vertiefen.

INHALTSVERZEICHNIS

TECHNIK UND PHYSIK

1	Physikalische Größen und Einheiten	11
1.1	Größenarten und Größen	11
1.2	Einheiten und Internationales Einheitensystem (SI)	12
1.3	Größengleichungen	13
1.4	Länge, Fläche und Volumen	14
1.5	Zeit	15

MECHANIK

2	Kinematik	16
2.1	Kinematik der Punktmasse	17
2.1.1	Bewegung auf gerader Bahn	18
2.1.1.1	Geschwindigkeit und Beschleunigung	18
2.1.1.2	Gleichförmige Bewegung	22
2.1.1.3	Gleichmäßig beschleunigte Bewegung	24
2.1.1.4	Freier Fall	28
2.1.1.5	Relativität der Bewegung und Überlagerung von Bewegungen	29
2.1.2	Bewegung auf der Kreisbahn	32
2.1.2.1	Periodendauer und Frequenz	32
2.1.2.2	Winkelgeschwindigkeit und Winkelbeschleunigung	33
2.1.2.3	Radialbeschleunigung	34
2.2	Kinematik des starren Körpers	35
2.2.1	Translation und Rotation	36
2.2.2	Kinematik der Rotation	37
2.2.3	Drehzahlmessung	39
3	Dynamik der Punktmasse	40
3.1	Kräfte	40
3.1.1	Wirkungen von Kräften	40
3.1.2	Wechselwirkung	41
3.1.3	Kraftmessung	42
3.1.4	Zusammensetzung und Zerlegung von Kräften	44
3.1.5	Trägheit der Körper	46
3.1.6	Grundgesetz der Dynamik	47
3.1.7	Schwere der Körper	50

3.1.8	Reibungskräfte	51
3.1.9	Anwendungen des Grundgesetzes der Dynamik	53
3.1.10	Trägheitskräfte	56
3.1.11	Radialkraft und Zentrifugalkraft	57
3.2	Arbeit, Energie und Leistung	59
3.2.1	Mechanische Arbeit	59
3.2.1.1	Beschleunigungsarbeit	60
3.2.1.2	Hubarbeit	61
3.2.1.3	Federspannarbeit	62
3.2.1.4	Reibungsarbeit	63
3.2.2	Energie	64
3.2.2.1	Kinetische Energie	64
3.2.2.2	Potenzielle Energie	65
3.2.3	Energieerhaltungssatz	66
3.2.4	Leistung und Wirkungsgrad	70
3.2.4.1	Leistung	70
3.2.4.2	Wirkungsgrad	71
3.3	Impuls	74
3.3.1	Kraftstoß und Impuls	74
3.3.2	Impulserhaltungssatz	75
3.3.3	Stoßvorgänge	76
3.3.3.1	Elastischer Stoß	76
3.3.3.2	Unelastischer Stoß	78
3.3.4	Raketenantrieb	79
4	Dynamik der Rotation	81
4.1	Drehmoment	82
4.2	Rotationsenergie und Massenträgheitsmoment	86
4.2.1	Rotationsenergie	86
4.2.2	Massenträgheitsmoment	86
4.3	Analogie zwischen Translation und Rotation	89
4.4	Grundgesetz der Dynamik der Rotation	89
4.5	Arbeit und Leistung bei der Rotation	91
4.6	Drehimpulserhaltungssatz	92
5	Statik und Verformung	95
5.1	Gleichgewicht starrer Körper	95

8.4.2	Wärmepumpe und Kältemaschine . . .	164
8.4.3	CARNOT-Prozess	165
8.5	2. Hauptsatz der Thermodynamik . . .	166
8.5.1	Thermodynamischer Wirkungsgrad reversibler Kreisprozesse	166
8.5.2	Irreversible Prozesse	167
8.5.3	Entropie	167
8.6	Reale Gase und Dämpfe	168
8.6.1	Isothermen eines realen Gases	168
8.6.2	Dämpfe	169
8.6.3	Luftfeuchte	170
9	Wärmetransport	171
9.1	Wärmetransportprozesse	171
9.2	Wärmedurchgang	172
9.3	Temperaturstrahlung	175

ELEKTRIK

10	Gleichstrom	178
10.1	Elektrische Ladungen und Ströme . . .	178
10.2	Elektrische Spannung	180
10.3	OHMSches Gesetz	183
10.4	Elektrischer Widerstand	184
10.5	Schaltung von Widerständen	187
10.5.1	Parallelschaltung	187
10.5.2	Reihenschaltung	189
10.6	Elektrische Energie und Leistung . . .	193
10.7	Reale Stromkreise	194
10.7.1	Verhalten realer Spannungsquellen . .	194
10.7.2	Schaltung von Spannungsquellen . . .	196
10.7.3	Einfluss von Leitungswiderständen . .	197
10.7.4	Knoten- und Maschensatz zur Berechnung elektrischer Netze	198
10.8	Messung elektrischer Größen	198
10.8.1	Strom- und Spannungsmessung	199
10.8.2	Digitale Messverfahren	199
10.8.3	Spannungskompensation	200
10.8.4	Messbrücken	201

11	Elektrische und magnetische Felder . . .	202
11.1	Elektrische Felder	203
11.1.1	Kräfte zwischen elektrischen Ladungen	203
11.1.2	Elektrische Felder im Vakuum	204
11.1.2.1	Elektrische Flussdichte und elektrische Feldstärke	204
11.1.2.2	Kapazität	204
11.1.2.3	Elektrische Feldenergie	205
11.1.3	Stoffe im elektrischen Feld	206
11.1.3.1	Influenz	206
11.1.3.2	Dielektrische Polarisation	206
11.1.4	Kondensatoren	208
11.2	Magnetische Felder	209
11.2.1	Magnetische Felder stromdurch- flossener Leiter	209
11.2.2	Magnetische Felder im Vakuum	210
11.2.2.1	Magnetische Feldstärke und magnetische Flussdichte	210
11.2.2.2	Induktivität und magnetische Feldenergie	211
11.2.3	Stoffe im magnetischen Feld	211
11.2.4	Kraftwirkungen auf stromdurch- flossene Leiter im magnetischen Feld	213
11.3	Bewegung von Elektronen in elek- trischen und magnetischen Feldern . .	215
11.3.1	Erzeugung von Elektronenstrahlen . .	215
11.3.2	Ablenkung von Elektronen im elek- trischen Querfeld	216
11.3.3	Elektronen in magnetischen Feldern . .	217
11.3.4	Gasentladungen	218
11.4	Elektromagnetische Induktion	220
11.4.1	Induktionsgesetz	221
11.4.2	Transformator- und Generatorprinzip	222
11.4.2.1	Transformatorprinzip	223
11.4.2.2	Generatorprinzip	223
11.4.2.3	Elektrische Maschinen	224
11.4.3	Wirbelströme	225
11.4.4	Selbstinduktion	225
12	Wechselstrom	228
12.1	Wechselspannungen und Wechsel- ströme	228
12.1.1	Bestimmungsgrößen	228
12.1.2	Elektronische Messung der Bestimmungsgrößen	229

12.2	Einfache Wechselstromkreise	231	14.1.2	Freie gedämpfte Schwingungen	270
12.2.1	Wirkwiderstände	231	14.1.3	Erzwungene Schwingungen	272
12.2.2	Blindwiderstände	232	14.2	Elektrische Schwingungen	273
12.2.2.1	Induktiver Blindwiderstand	232	14.2.1	Elektrischer Schwingkreis	273
12.2.2.2	Kapazitiver Blindwiderstand	233	14.2.2	Analogie zwischen mechanischen und elektrischen Schwingungen	274
12.3	Zusammengesetzte Wechselstromkreise	235	14.2.3	Erzwungene elektrische Schwingungen	275
12.3.1	Reihenschaltung von R und L	236	14.2.3.1	Reihenresonanz	275
12.3.2	Reihenschaltung von R , L und C	237	14.2.3.2	Parallelresonanz	276
12.3.3	Parallelschaltung von R , L und C	239	14.3	Überlagerung von Schwingungen	276
12.4	Leistung des Wechselstroms	240	14.3.1	Überlagerung in gleicher Richtung	277
12.4.1	Momentanleistung und Wirkleistung	240	14.3.1.1	Schwingungen gleicher Frequenz	277
12.4.2	Messung von Energieumsatz und Wirkleistung	240	14.3.1.2	Schwebungen	278
12.4.3	Wirk-, Blind- und Scheinleistung	241	14.3.2	Überlagerung senkrecht zueinander	279
12.4.4	Blindleistungskompensation	242	14.3.3	Anharmonische Schwingungen	279
12.5	Transformatoren	243	15	Wellen	281
12.6	Dreiphasenwechselstrom (Drehstrom)	246	15.1	Wellenausbreitung	281
12.7	Schutz vor elektrischen Unfällen	249	15.1.1	Arten von Wellen	281
13	Halbleiter	251	15.1.2	Frequenz und DOPPLER-Effekt	283
13.1	Leitungsmechanismen in Halbleitern	251	15.1.3	Wellenlänge und Phasengeschwindigkeit	283
13.1.1	Eigenleitung	251	15.1.4	Energiestrom und Amplitude	284
13.1.2	Störstellenleitung	253	15.1.5	HUYGENSSches Prinzip	284
13.1.2.1	n -Leitung	253	15.2	Reflexion und Brechung	285
13.1.2.2	p -Leitung	254	15.2.1	Reflexion	285
13.2	pn -Übergang	254	15.2.2	Brechung	286
13.3	Halbleiterdioden	256	15.2.3	Totalreflexion	287
13.4	Transistoren	258	15.3	Beugung und Interferenz	288
13.4.1	Bipolartransistoren	258	15.3.1	Beugung	288
13.4.2	Elementarer Spannungsverstärker	259	15.3.2	Interferenz	289
13.4.3	Feldeffekttransistoren	261	15.3.3	Stehende Wellen	291
13.4.4	Integrierte Schaltkreise	262	15.3.4	Beugung und Interferenz am Doppelspalt	292
SCHWINGUNGEN UND WELLEN			15.4	Polarisation	294
14	Schwingungen	263	15.5	Optische Abbildung	295
14.1	Mechanische Schwingungen	263	15.5.1	Bildkonstruktion	296
14.1.1	Freie ungedämpfte Schwingungen	263	15.5.2	Bildentstehung an gekrümmten Spiegeln und Linsen	297
14.1.1.1	Kinematik der Sinusschwingung	264	15.5.3	Abbildungsgleichung und Abbildungsmaßstab	299
14.1.1.2	Dynamik der Sinusschwingung	266	15.5.4	Vergößerung durch Fernrohr und Mikroskop	300
14.1.1.3	Dreh- und Pendelschwingungen	268	15.6	Energieübertragung durch Wellen	302

15.6.1	Physikalische Strahlungsgrößen . . .	302
15.6.2	Physiologische Schall- und Lichtempfindungen	304
15.6.2.1	Schallstärke und Lautstärke	304
15.6.2.2	Lichttechnische Größen	306
15.7	Elektromagnetische Strahlung	308
15.7.1	HERTZsche Wellen	309
15.7.2	Mikrowellen	309

QUANTEN UND ATOME

16	Atom- und Kernphysik	313
16.1	Quanten	314
16.1.1	Energiequantelung	314
16.1.2	Welle-Teilchen-Dualismus	315
16.1.3	Äußerer Fotoeffekt	315
16.1.4	HEISENBERGsche Unschärferelation	316
16.1.5	Masse und Energie	317
16.2	Photonen	318
16.2.1	BOHRsches Atommodell	318
16.2.2	Absorption und Emission von Photonen	319

16.2.3	LASER	321
16.2.4	Röntgenstrahlen	323
16.3	Atomkern	325
16.3.1	Aufbau des Atomkerns	325
16.3.2	Radioaktivität	327
16.3.2.1	α -Umwandlung	327
16.3.2.2	β -Umwandlung	328
16.3.2.3	γ -Strahlung	329
16.3.2.4	Gesetz der radioaktiven Umwandlung	329
16.3.2.5	Absorption von ionisierender Strahlung	331
16.3.2.6	Nachweis von Kernstrahlung	333
16.3.2.7	Biologische Wirkungen und Strahlen- schutz	335
16.3.3	Kernenergie	336
16.3.3.1	Kernspaltung	337
16.3.3.2	Kernsynthese	339
	Aufgaben	341
	Lösungen	364
	Bildquellenverzeichnis	394
	Sachwortverzeichnis	395

TECHNIK UND PHYSIK

Die Technik liefert uns die materiellen Mittel und Verfahren, um produzieren und wirtschaften zu können. In Industrie und Landwirtschaft, im Bauwesen, im Transport- und Nachrichtenwesen sind Techniker tätig. Sie arbeiten mit an der Entwicklung und Konstruktion oder der Bedienung und Instandhaltung von Maschinen, Anlagen und Geräten, um Rohstoffe zu gewinnen, sie zu Werkstoffen zu verarbeiten und fertige Erzeugnisse herzustellen. Dazu gehören auch Informationsgewinnung und -verarbeitung. Die Anfänge der Technik reichen bis in die Altsteinzeit zurück. Die Menschen begannen, sich Steingeräte zurechtzuschlagen, um sie als Werkzeuge zu benutzen. Im Mittelalter wurden verschiedene Techniken als „Künste“ bezeichnet. So hieß die technische Nutzung der Wasserkraft „Wasserkunst“. Dies deutet darauf hin, dass die Technik des Mittelalters fast ausschließlich auf handwerklichem Können und praktischer Erfahrung beruhte. Auch die Beherrschung unserer modernen Technik erfordert Können und Erfahrung. Das allein aber reicht nicht aus. Moderne Technik setzt die bewusste Nutzung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Gesetzmäßigkeiten voraus. Der Techniker des 21. Jahrhunderts benötigt deshalb eine fundierte wissenschaftliche Ausbildung.

Die Physik ist eine der wichtigsten Wissenschaften als Grundlage der Technik. Die Richtigkeit physikalischer Theorien und Gesetze zeigt sich nicht zuletzt darin, dass die auf ihnen basierende Technik auch wirklich funktioniert. Klassische Mechanik, Thermodynamik und Elektrizität bilden nach wie vor in weiten Bereichen die Grundlagen der Technik. Moderne Technologien nutzen durch Anwendung der Mikroelektronik, der Optoelektronik, der Lasertechnik und der Kernenergie neueste physikalische Erkenntnisse z. B. aus der Festkörperphysik, der nichtlinearen Optik und der Kernphysik. Ein Techniker muss physikalische Begriffe, Definitionen und Gesetze, aber auch Denk- und Arbeitsmethoden der Physik kennen, sie verstehen und anwenden können. Kenntnisse erwerben Sie durch Lernen, Verständnis durch eigenes Denken, Anwendungsbereitschaft durch Üben.

1 Physikalische Größen und Einheiten

1.1 Größenarten und Größen

Wenn Sie aufgefordert würden, **physikalische Größenarten** zu nennen, so fallen Ihnen sicher gleich eine Vielzahl davon ein, etwa Kraft, Leistung, Spannung usw. Sie wissen auch, dass hierfür zur Abkürzung Formelzeichen verwendet werden, z. B. F für Kraft, P für Leistung, U für Spannung. Größenarten kennzeichnen *qualitative* Eigenschaften und Zustände von physikalischen Objekten sowie deren Veränderungen bei physikalischen Prozessen. Deren quantitative Bestimmung erfolgt durch Angabe der jeweiligen **Größe** als Produkt aus **Zahlenwert und Einheit**, z. B. $F = 10 \text{ N}$, $P = 500 \text{ W}$, $U = 230 \text{ V}$.

$$\text{Größe} = \text{Zahlenwert} \times \text{Einheit}$$

Das Multiplikationszeichen zwischen Zahlenwert und Einheit wird bei Angabe der Größe nicht mitgeschrieben. Für die Einheiten gelten gleiche Rechengesetze wie für Zahlen. Im Allgemeinen wollen wir dabei zwischen multiplikativ verknüpften Einheiten jeweils einen Punkt als Multiplikationszeichen setzen. Beachten Sie beim Rechnen mit Einheiten besonders die Regeln der Bruch- und Potenzrechnung! Summen und Differenzen lassen sich nur von Größen *gleicher* Größenart bilden. 2 m und 3 m lassen sich addieren, nicht aber 2 m und 3 s. Bei *skalaren* Größen wie Zeit, Druck, Temperatur reicht die Angabe des Betrages der Größen aus Zahlenwert und Einheit aus. Bei *vektoriellen* Größen wie Geschwindigkeit und Kraft ist zur vollständigen Charakterisierung neben der Angabe des Betrages auch die Angabe der Richtung erforderlich. Grafisch lassen sich Vektoren durch Pfeile darstellen, deren Länge dem Betrag und deren Pfeilspitze der Richtung der vektoriellen Größe entspricht. Beispiele für den Umgang mit Vektoren finden Sie in 2.1.1.5 und 3.1.4.

1.2 Einheiten und Internationales Einheitensystem (SI)

Die Bestimmung physikalischer Größen setzt die Messbarkeit der betreffenden Eigenschaften oder Zustände voraus. Zur Messung ist ein geeignetes Messverfahren und die Festlegung einer entsprechenden Einheit erforderlich. Der Zahlenwert ist der Faktor, mit dem die Einheit multipliziert werden muss, um den Wert der Größe zu erhalten.

Der Gebrauch von Einheiten im geschäftlichen Verkehr ist durch das Gesetz über Einheiten im Messwesen geregelt. Durch die Einheitenverordnung wird das **Internationale Einheitensystem (SI)** verbindlich eingeführt. Sie lässt daneben nur in begrenztem Umfang SI-fremde Einheiten zu. Grundlage des SI sind 7 **Basiseinheiten**. Sie sind durch Mess- bzw. Zählvorschriften oder Maßverkörperungen eindeutig festgelegt.

Für die entsprechenden Basisgrößen gelten folgende Basiseinheiten des SI:

– Länge l	$[l] = \text{m}$	(Meter)	(s. 1.4)
– Zeit t	$[t] = \text{s}$	(Sekunde)	(s. 1.5)
– Masse m	$[m] = \text{kg}$	(Kilogramm)	(s. 3.1.5)
– Stromstärke I	$[I] = \text{A}$	(Ampere)	(s. 10.1)
– Temperatur T	$[T] = \text{K}$	(Kelvin)	(s. 7.3)
– Stoffmenge n	$[n] = \text{mol}$	(Mol)	
– Lichtstärke I_v	$[I_v] = \text{cd}$	(Candela)	(s. 15.6.2.2)

Die eckige Klammer um das Symbol der Größe bedeutet „Einheit von ...“ und wird im Folgenden stets in dieser Bedeutung gebraucht. Alle weiteren SI-Einheiten lassen sich aus den die zugehörigen Größen definierenden Größengleichungen ableiten. **Abgeleitete Einheiten** können wir als Produkte von Potenzen der Basiseinheiten ausdrücken, wobei kein von 1 verschiedener Umrechnungsfaktor auftritt. Wichtige abgeleitete Einheiten haben außerdem eigene Namen, z. B.

– Kraft F	$[F] = \text{kg} \cdot \text{m} \cdot \text{s}^{-2} = \text{N}$	(Newton)	(s. 3.1.6)
– Leistung P	$[P] = \text{kg} \cdot \text{m}^2 \cdot \text{s}^{-3} = \text{W}$	(Watt)	(s. 3.2.4.1)
– Spannung U	$[U] = \text{kg} \cdot \text{m}^2 \cdot \text{s}^{-3} \cdot \text{A}^{-1} = \text{V}$	(Volt)	(s. 10.2)

Lernen Sie die Namen abgeleiteter Einheiten im Zusammenhang mit den zugehörigen Größengleichungen!

Um zu kleine oder zu große Zahlenwerte zu vermeiden, können von Einheiten mit eigenem Namen dezimale Teile und Vielfache durch *Vorsätze* gebildet werden, z. B.

$$\begin{array}{ll} 10^{-3} \text{ m} = 1 \text{ mm} & (\text{Millimeter}) & 10^3 \text{ W} = 1 \text{ kW} & (\text{Kilowatt}) \\ 10^{-6} \text{ m} = 1 \text{ }\mu\text{m} & (\text{Mikrometer}) & 10^6 \text{ W} = 1 \text{ MW} & (\text{Megawatt}) \\ 10^{-9} \text{ m} = 1 \text{ nm} & (\text{Nanometer}) & 10^9 \text{ W} = 1 \text{ GW} & (\text{Gigawatt}) \end{array}$$

Eine Ausnahme ist das Kilogramm, das als Basiseinheit bereits einen Vorsatz besitzt.

Lernen Sie, die Vorsätze sicher zu handhaben! Dabei werden Vorsätze für solche Zehnerpotenzen bevorzugt, deren Exponenten durch 3 teilbar sind. Andere Vorsätze sind nur in Einzelfällen erlaubt, z. B.

$$10^{-2} \text{ m} = 1 \text{ cm} \text{ (Zentimeter)} \quad 10^2 \text{ Pa} = 1 \text{ hPa} \text{ (Hektopascal)}$$

Darüber hinaus sind auch einige *SI-fremde* Einheiten zugelassen. Wichtigste SI-fremde Einheiten sind

- die Zeiteinheiten Minute (1 min = 60 s)
- Stunde (1 h = 3 600 s)
- die Volumeneinheit Liter (1 l = 10⁻³ m³)
- die Masseneinheit Tonne (1 t = 10³ kg)
- die Druckeinheit Bar (1 bar = 10⁵ Pa)

sowie daraus abgeleitete Einheiten wie 1 km · h⁻¹ für die Geschwindigkeit oder 1 t · m⁻³ für die Dichte.

1.3 Größengleichungen

Physikalische Definitionen, Gesetze und Theorien machen Aussagen über qualitative und quantitative Zusammenhänge und Abhängigkeiten zwischen Größen. Quantitative Aussagen lassen sich in der Sprache der Mathematik ausdrücken. Die weitgehende mathematische Durchdringung der Physik begründet ihre Bedeutung als exakte Wissenschaft für die Technik. Damit wird Physik aber auch recht abstrakt. Wir müssen uns bemühen, einerseits Mathematik im notwendigen Umfang zu beherrschen, andererseits hinter den mathematischen Ausdrücken den qualitativen Gehalt der darin verschlüsselten physikalischen Aussagen zu verstehen und zu begreifen.

Die von uns benutzten „Formeln“ sind Gleichungen zwischen physikalischen Größen. Sie heißen **Größengleichungen** und stellen die mathematische Formulierung der Ergebnisse experimenteller Untersuchungen und theoretischer Überlegungen dar. Mit ihrer Hilfe lassen sich funktionale Abhängigkeiten zwischen Größen relativ leicht erfassen und physikalisch-technische Probleme rechnerisch lösen.

Aus dem Ansatz zum Lösen einer Aufgabe in Form eines Systems von Größengleichungen erhalten Sie durch mathematische Operationen die allgemeine Lösung wieder als Größengleichung. Zur Ermittlung spezieller Ergebnisse müssen Sie in die Größengleichungen für die Größensymbole die entsprechenden Größen mit Zahlenwert *und* Einheit einsetzen. Die Form der Größengleichungen ist *unabhängig* von den für die einzelnen Größen gewählten Einheiten. Benutzen Sie nur SI-Einheiten, so sind keine weiteren Umrechnungen von Einheiten notwendig. Sie bekommen das Ergebnis wieder in einer SI-Einheit. Fehler beim Umformen der Gleichungen können Sie durch Kontrolle der Einheiten erkennen.



Häufig sind die Größen in SI-Einheiten mit Vorsätzen oder SI-fremden Einheiten gegeben oder gesucht. Dabei werden Umrechnungen von Einheiten notwendig. Eine sichere, wenn auch manchmal etwas umständliche Methode benutzt folgende Schritte:

- Setzen Sie zunächst die Größen mit den gegebenen Einheiten in die Größen-gleichung ein! Schreiben Sie dabei abgeleitete Einheiten möglichst einfach als Produkte oder Quotienten mit nur positiven Exponenten.
- Suchen Sie die Umrechnungsbeziehungen zwischen gegebenen und gewünsch-ten Einheiten!
- Setzen Sie das Produkt aus Umrechnungsfaktor und gewünschter Einheit für die gegebene Einheit ein! Vereinfachen Sie den Ausdruck!

Beispiel 1.1

Rechnen Sie um:

- a) $1 \text{ km} \cdot \text{h}^{-1}$ in $\text{m} \cdot \text{s}^{-1}$;
- b) $1 \text{ kW} \cdot \text{h}$ in MJ;
- c) 1 V/mA in $\text{k}\Omega$.

Lösung:

- a) $1 \text{ km} = 1000 \text{ m} = 10^3 \text{ m}$; $1 \text{ h} = 3600 \text{ s} = 3,6 \cdot 10^3 \text{ s}$

$$1 \frac{\text{km}}{\text{h}} = 1 \frac{10^3 \text{ m}}{3,6 \cdot 10^3 \text{ s}} = 0,28 \frac{\text{m}}{\text{s}}$$

- b) $1 \text{ kW} = 10^3 \text{ W}$; $1 \text{ h} = 3,6 \cdot 10^3 \text{ s}$; $1 \text{ W} \cdot \text{s} = 1 \text{ J}$;
 $1 \text{ MJ} = 10^6 \text{ J}$

$$1 \text{ kW} \cdot \text{h} = 10^3 \text{ W} \cdot 3,6 \cdot 10^3 \text{ s} = 3,6 \cdot 10^6 \text{ J} = 3,6 \text{ MJ}$$

- c) $1 \text{ mA} = 10^{-3} \text{ A}$; $1 \text{ V/A} = 1 \Omega$; $1 \text{ k}\Omega = 10^3 \Omega$

$$1 \frac{\text{V}}{\text{mA}} = 1 \frac{\text{V}}{10^{-3} \text{ A}} = 10^3 \Omega = 1 \text{ k}\Omega$$

Größengleichungen ergeben auch Messvorschriften für die *indirekte* Messung von Größen, die in der betreffenden Gleichung vorkommen. So sagt uns z. B. das OHMSche Gesetz in der Form $R = U/I$, dass sich elektrische Widerstände R durch Messung von Spannung U und Stromstärke I ermitteln lassen.

1.4 Länge, Fläche und Volumen

Die **Länge** als Basisgröße hat im SI die Basiseinheit Meter.

Das Meter ist die Länge der Strecke, die Licht im Vakuum während der Dauer von $1/299\,792\,458 \text{ s}$ durchläuft.

Das Meter wird so auf die Vakuumlichtgeschwindigkeit c bezogen, die eine Naturkonstante darstellt und mit dieser Meterdefinition auf $c = 299\,792\,458 \text{ m} \cdot \text{s}^{-1}$ festgelegt ist.

Längen können durch Anlegungen von Maßstäben gemessen werden. Wichtige betriebliche Längenmessmittel sind Messschieber und Messschraube.

Die Einheiten *geometrischer* Größen lassen sich aus der Längeneinheit ableiten. Den Inhalt einfacher berandeter Flächen können wir aus den Längenabmessungen berechnen. Die **Fläche** A eines Quadrates der Seitenlänge a ergibt sich zu $A = a^2$, die eines Kreises mit dem Durchmesser d zu $A = (\pi/4) \cdot d^2$. Die Einheit der Fläche ist deshalb

$$[A] = \text{m}^2 \text{ (Quadratmeter)}$$

Wichtige Umrechnungen sind $1 \text{ m}^2 = (100 \text{ cm})^2 = 10^4 \text{ cm}^2$; $1 \text{ m}^2 = (10^3 \text{ mm})^2 = 10^6 \text{ mm}^2$.

Messschieber



Polarplanimeter



Der Flächeninhalt unregelmäßig berandeter Flächen lässt sich mit einem Polarplanimeter ermitteln. Beim Umfahren der Flächenberandung läuft eine Messrolle mit und gibt über ein Zählwerk den Inhalt der umfahrenen Fläche an.

Der Rauminhalt regelmäßiger Körper lässt sich ebenfalls aus deren Längenabmessungen bestimmen. Das **Volumen** V eines Würfels der Kantenlänge a ergibt sich zu $V = a^3$, das einer Kugel mit dem Durchmesser d zu $V = (\pi/6) \cdot d^3$. Die Einheit des Volumens ist deshalb

$$[V] = \text{m}^3 \text{ (Kubikmeter)}$$

Wichtige Umrechnungen sind $1 \text{ m}^3 = (100 \text{ cm})^3 = 10^6 \text{ cm}^3$; $1 \text{ m}^3 = (10 \text{ dm})^3 = 10^3 \text{ dm}^3 = 10^3 \text{ l}$.

Das Volumen von Flüssigkeiten lässt sich mit Hohlmaßen wie Messkolben und Messzylinder leicht ermitteln. Das Volumen unregelmäßiger Festkörper ergibt sich z. B. indirekt durch Messung des verdrängten Flüssigkeitsvolumens oder des Auftriebs (s. 6.3.4.1) bei vollständigem Eintauchen in eine Flüssigkeit.

1.5 Zeit

Die **Zeit** als Basisgröße hat im SI die Basiseinheit Sekunde.

Die Sekunde ist die Dauer einer definierten Anzahl von Perioden einer bestimmten elektromagnetischen Strahlung.

Wir wollen hier die Definition der Sekunde nicht genauer angeben. Sie zeigt jedoch das Prinzip der meisten Zeitmessverfahren, die auf der Zählung von Perioden bekannter Dauer bestimmter periodischer Vorgänge beruhen. Mechanische Uhren zählen die Perioden von Schwingungen eines Pendels oder der Drehschwingungen einer Unruh und zeigen die *Zeit analog* als Winkelstellung von Zeigern an. Elektronische Uhren zählen die Perioden eines Normalfrequenzgenerators, z. B. eines Quarzoszillators, und können die *Zeit digital* über Ziffernanzeigeelemente oder ebenfalls analog durch Zeiger anzeigen.

Zur Messung von Zeitspannen können auch einmalig ablaufende Vorgänge wie die Entladung eines Kondensators oder der Zerfall eines radioaktiven Nuklids genutzt werden. Bei derartigen Abklingvorgängen nimmt eine Größe wie die Kondensatorspannung oder die Aktivität eines radioaktiven Stoffes (s. 16.3.2.4) in gleichen Zeitspannen um den gleichen Bruchteil ab.

Physikalische Vorgänge verlaufen in Raum und Zeit. Viele physikalische Größen sind deshalb *zeitabhängig*. Ihr Wert ist eine Funktion der Zeit. Bei zeitabhängigen Größen müssen wir zwischen ihren *Momentanwerten*, die sie zu einem bestimmten *Zeitpunkt* haben, und ihrem *Durchschnittswert* als Mittel über eine *Zeitspanne* unterscheiden (s. 2.1.1.1).

Für viele Vorgänge ist es wichtig zu wissen, wie schnell sich Größen mit der Zeit ändern. So gibt z. B. die Geschwindigkeit an, wie schnell ein Körper seinen Ort ändert, und die Leistung ist ein Maß dafür, wie schnell eine Arbeit verrichtet wird. Unter gewissen Bedingungen finden wir bei Vorgängen aber auch Größen, die insgesamt im Zeitablauf konstant sind, so dass ihr Wert erhalten bleibt. Für solche *Erhaltungsgrößen* existieren *Erhaltungssätze*. Die Sätze von der Erhaltung der Energie, des Impulses, des Drehimpulses und der elektrischen Ladung spielen eine besonders wichtige Rolle.

Mikropipetten



Mikropipetten zur Dosierung kleinster Volumina

Funkuhr



Die gesetzliche Zeit wird in Deutschland durch die Cs-Uhren der PTB realisiert. Ihre Weitergabe erfolgt u. a. durch den Langwellensender DCF77 zur Kalibrierung auch Ihrer Funkarmbanduhr.

MECHANIK

2 Kinematik

Fragen und Probleme: Was versteht man unter Geschwindigkeit und Beschleunigung? Wie verläuft eine gleichmäßig beschleunigte Bewegung? Wie bewegt sich ein Körper beim freien Fall? Wie werden Bewegungen überlagert? – Durch welche Angaben wird eine Kreisbewegung charakterisiert? Welcher Zusammenhang besteht zwischen Winkelgrößen und Bahngrößen? Was bewirkt eine Radialbeschleunigung?

Die Kinematik ist ein Teilgebiet der Mechanik. In der **Kinematik** beschäftigen wir uns mit der *Beschreibung* von **mechanischen Bewegungsvorgängen**. Wie alle physikalischen Vorgänge laufen Bewegungsvorgänge in Raum und Zeit ab. Bei der Bewegung eines Körpers ändern sich Ort und Lage des Körpers im Raum relativ zu anderen Körpern in Abhängigkeit von der Zeit. Aufgabe der Kinematik ist es, angeben zu können, *an welchem Ort* sich ein Körper *zu welcher Zeit* befindet. Dagegen ist die Frage nach der Ursache für die Bewegung eines Körpers nicht Gegenstand der Kinematik. Sie wird in der Dynamik untersucht (s. Abschnitt 3). Auch strömende Flüssigkeiten und Gase sollen später in einem gesonderten Abschnitt betrachtet werden (s. 6.2).

Die Bewegungen von Fahrzeugen, Fördergeräten, Maschinenteilen usw. können sehr kompliziert sein, so dass ihre Beschreibung große Schwierigkeiten zu machen scheint. Doch keine Angst! Oft können wir schwierige Probleme weitgehend vereinfachen.

Eine solche Möglichkeit besteht darin, dass sich *komplizierte* Bewegungen aus *einfachen* zusammensetzen lassen. Betrachten wir zum Beispiel die Bewegung eines Werkstückes am Kranhaken eines Portalkrans (Bild 2.1). Das Werkstück



Bild 2.1: Portalkran

kann sich durch das Hebewerk nach oben und unten bewegen und gleichzeitig mit der Laufkatze quer und durch das Fahrwerk längs zum Arbeitsbereich verlaufende Bewegungen ausführen. Diese gleichzeitig stattfindenden Bewegungen lassen sich so beschreiben, als würden sie voneinander unabhängig und nacheinander ausgeführt. Hier genügen also Kenntnisse über geradlinige Bewegungen, um komplizierte räumliche Bewegungen zu erfassen.

Weiterhin ist es möglich, reale Körper durch geeignete **Modelle** zu ersetzen, wobei für die Bewegung nebensächliche Eigenschaften der Körper vernachlässigt werden. So sind häufig innere Bewegungen durch Verformung des Körpers so gering, dass sie für die Gesamtbewegung des Körpers keine entscheidende Rolle spielen. Wir benutzen dann das Modell „**Starrer Körper**“, der sich nur als Ganzes bewegen kann, wobei sich seine Teile gegeneinander nicht verschieben lassen. Die Form des starren Körpers bleibt während der Bewegung unverändert. Jede Bewegung eines starren Körpers lässt sich dann in eine **Translation** längs einer bestimmten *Bahn* und in eine **Rotation** um eine bestimmte *Achse* zerlegen (s. 2.2). Sind die vom Körper zurückgelegten Wege groß gegenüber den Körperabmessungen, so spielt oft auch die Form des Körpers keine Rolle mehr. Wir können uns den Körper zu einem Punkt zusammengeschrumpft denken, der die Masse des Körpers in sich vereinigt (Modell „**Punktmasse**“ als einfachstes Körpermodell, s. 2.1).

Bei der Benutzung von Modellen müssen Sie sich davon überzeugen, ob reale Vorgänge durch das gewählte Modell mit für die Praxis hinreichender Genauigkeit beschrieben werden können. In den Fahrplänen des Eisenbahnverkehrs ist die Behandlung der Züge als Punktmassen ausreichend. Die Fahrstrecken sind wesentlich größer als die Zuglängen. Es ist für Sie als Reisenden nebensächlich, dass Lok und Wagen zeitlich nacheinander in einen Bahnhof einfahren und ihn auch wieder nacheinander verlassen. Dagegen ist beim Zusammenstellen eines Zuges aus einzelnen Waggons im Rangierbetrieb das Modell Punktmasse für den Zug ungeeignet, während bei der Bewegung eines einzelnen Wagens dieser in vielen Fällen als Punktmasse betrachtet werden kann.

2.1 Kinematik der Punktmasse

Wenn wir in Folgendem auch weiterhin von Körpern sprechen, so wollen wir im Abschnitt 2.1 stets das Modell der Punktmasse benutzen.

Körper bewegen sich auf **Bahnen** mit unterschiedlichen Formen der Bahnkurven. Der Kondensstreifen, den ein Düsenflugzeug hinter sich erzeugt, vermittelt die Form der vom Flugzeug durchflogenen Bahn. Ähnlich lassen sich die Bahnen elektrisch geladener Elementarteilchen in Nebel- oder Blasenkammern sichtbar machen (Bild 2.2). Den räumlichen Verlauf der Bewegung beschreibt die Bahnkurve.

Die geometrische Form der Bahnkurve bestimmt die Bewegungsart des Körpers.

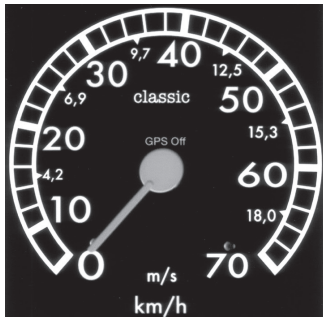
Besonders einfache, für die Praxis jedoch sehr wichtige Bewegungsarten sind die

- *geradlinige* Bewegung (s. 2.1.1), bei der die Bewegung auf gerader Bahn erfolgt, und die
- *kreisförmige* Bewegung (s. 2.1.2), bei der die Bewegung auf einer Kreisbahn erfolgt.



Bild 2.2: Teilchenbahnen im Magnetfeld einer Blasenkammer

Fahrradtachometer



Die Geschwindigkeit, mit der sich der Radfahrer bewegt, liest er am Ausschlag der Tachometernadel in m/s oder km/h ab. Seine Beschleunigung erkennt er daran, wie schnell sich der Ausschlag vergrößert, seine Verzögerung (negative Beschleunigung), daran, wie schnell sich der Ausschlag verringert.

Die Bahnkurve eines Körpers zeigt uns zwar, auf welchem Weg sich der Körper bewegt. Sie sagt aber nichts über den zeitlichen Ablauf dieser Bewegung aus. Zu einer vollständigen Beschreibung benötigen wir den vom Körper bei der Ortsänderung zurückgelegten Weg in Abhängigkeit von der Zeit. Messen wir den Weg von einem Bezugspunkt der Bahn aus, so wird durch die *Weg-Zeit-Funktion* jedem Zeitpunkt der Ort auf der Bahn zugeordnet, an dem sich der Körper zu diesem Zeitpunkt befindet. Wir benutzen hier die Bezeichnung „Weg s “ im Sinne einer Ortskoordinate, so wie die Kilometersteine an einer Straße den Ort an der Straße markieren. Die Weg-Zeit-Funktionen können als Kurven in einem Weg-Zeit-Diagramm dargestellt werden. Verwechseln Sie solche Kurven nicht mit den Bahnkurven!

Grafische Darstellungen haben den Vorteil großer Anschaulichkeit. Für Berechnungen jedoch eignet sich die Darstellung der Weg-Zeit-Funktionen in Form von Größengleichungen besser. Dazu bedarf es der Einführung der kinematischen Größen

- **Geschwindigkeit v** , die angibt, wie schnell sich ein Körper bewegt, und
- **Beschleunigung a** , die angibt, wie schnell sich seine Geschwindigkeit ändert.

Den zeitlichen Verlauf der Bewegung beschreibt die Weg-Zeit-Funktion, die als Tabelle, grafisch und als Gleichung dargestellt werden kann.

Die mathematische Form der Weg-Zeit-Funktion bestimmt die Bewegungsform des Körpers.

Besonders einfache, für die Praxis jedoch sehr wichtige Bewegungsformen sind die

- *gleichförmige* Bewegung (s. 2.1.1.2), bei welcher der Betrag der Geschwindigkeit konstant bleibt, also unabhängig von der Zeit ist, und die
- *gleichmäßig beschleunigte* Bewegung (s. 2.1.1.3), bei welcher der Betrag der Beschleunigung konstant bleibt, also unabhängig von der Zeit ist.

2.1.1 Bewegung auf gerader Bahn

Bewegt sich ein Körper auf gerader Bahn, so sind nur zwei Bewegungsrichtungen möglich, nämlich vorwärts und rückwärts, die sich durch entgegengesetzte Vorzeichen der Geschwindigkeit unterscheiden lassen. Andere Änderungen der Bewegungsrichtung treten nicht auf. Deshalb brauchen wir hier bei den vektoriellen Größen Geschwindigkeit und Beschleunigung nur deren Beträge zu untersuchen. Interessiert man sich andererseits bei krummlinigen Bewegungen nur für die Beträge dieser kinematischen Größen längs des Weges, so lassen sich auch diese Bewegungen wie auf gerader Bahn behandeln.

2.1.1.1 Geschwindigkeit und Beschleunigung

Zur Berechnung von Bewegungsvorgängen müssen wir die Geschwindigkeiten der Körper kennen.

Der Betrag der Geschwindigkeit v gibt an, wie schnell der Körper seinen Ort ändert.

Wir können die Geschwindigkeit als Durchschnittsgeschwindigkeit \bar{v} aus dem bei einer Ortsänderung zurückgelegten Weg $\Delta s = s_2 - s_1$ und der dafür benötigten Zeitspanne $\Delta t = t_2 - t_1$ ermitteln:

$$\bar{v} = \frac{s_2 - s_1}{t_2 - t_1} = \frac{\Delta s}{\Delta t} \quad [v] = \text{m} \cdot \text{s}^{-1} \quad (2.1)$$

Häufig werden Geschwindigkeiten in der SI-fremden Einheit $\text{km} \cdot \text{h}^{-1}$ angegeben, d. h. Kilometer je Stunde (bitte nicht Stundenkilometer!).

Beginnt die Messung des Weges bei $s_1 = 0$ und setzt man die Stoppuhr bei $t_1 = 0$ in Gang, so kann der Index 2 auch weggelassen werden, und Gl. (2.1) vereinfacht sich zu

$$\bar{v} = \frac{s}{t} \quad (2.2)$$

Durchschnittsgeschwindigkeit

Beispiel 2.1

Welche Geschwindigkeit ist größer: $1 \text{ m} \cdot \text{s}^{-1}$ oder $1 \text{ km} \cdot \text{h}^{-1}$?

Lösung: Wir rechnen $\text{m} \cdot \text{s}^{-1}$ in $\text{km} \cdot \text{h}^{-1}$ um:

$$1 \frac{\text{m}}{\text{s}} = \frac{\text{km}}{1000} \cdot \frac{3600}{\text{h}} = 3,6 \frac{\text{km}}{\text{h}}$$

$1 \text{ m} \cdot \text{s}^{-1}$ ist demnach 3,6-mal so groß wie $1 \text{ km} \cdot \text{h}^{-1}$.

Ein 100-m-Läufer hat bei einer Laufzeit von 10,0 s eine mittlere Geschwindigkeit von $36 \text{ km} \cdot \text{h}^{-1}$.

Beispiel 2.2

Wie groß ist die Durchschnittsgeschwindigkeit bei einer Autofahrt, die um 7.12 Uhr am Kilometerstein 87,3 km beginnt und um 7.58 Uhr am Kilometerstein 119,7 km endet?

Lösung: Der zurückgelegte Weg Δs beträgt 32,4 km bei einer Fahrtzeit von $\Delta t = 46 \text{ min}$. Daraus ergibt sich eine Geschwindigkeit von

$$\bar{v} = \frac{\Delta s}{\Delta t} = \frac{32,4 \text{ km}}{46 \text{ min}} = \frac{32,4 \cdot 10^3 \text{ m}}{46 \cdot 60 \text{ s}} = 11,7 \frac{\text{m}}{\text{s}} = 42,3 \frac{\text{km}}{\text{h}}$$

Beispiel 2.3

Vergleichen Sie die Geschwindigkeiten zweier Körper A und B, deren Weg-Zeit-Funktionen in Bild 2.3 grafisch dargestellt sind!

Lösung: Als Zeitspanne wurde $\Delta t = t_2 - t_1 = 5 \text{ s} - 2 \text{ s} = 3 \text{ s}$ gewählt. Für Körper A ergibt sich damit aus dem Diagramm ein Weg $\Delta s = s_2 - s_1 = 10 \text{ m} - 4 \text{ m} = 6 \text{ m}$, für Körper B ist $\Delta s = 30 \text{ m} - 12 \text{ m} = 18 \text{ m}$. Da Körper B in der gleichen Zeitspanne den größeren Weg zurücklegt, ist seine Geschwindigkeit größer. Nach Gl. (2.1) ergibt sich

$$v_A = \frac{6 \text{ m}}{3 \text{ s}} = 2 \frac{\text{m}}{\text{s}} < v_B = \frac{18 \text{ m}}{3 \text{ s}} = 6 \frac{\text{m}}{\text{s}}$$

Im Weg-Zeit-Diagramm erkennen Sie die höhere Geschwindigkeit von B am steileren Anstieg der Kurve, wobei in diesem Beispiel beide Kurven Geraden sind. Ermitteln Sie selbst die Geschwindigkeiten mit anders gewählten Zeitspannen! Sie erhalten die gleichen Ergebnisse. Bild 2.3 stellt zwei Bewegungen mit jeweils konstanter, aber unterschiedlicher Geschwindigkeit dar.

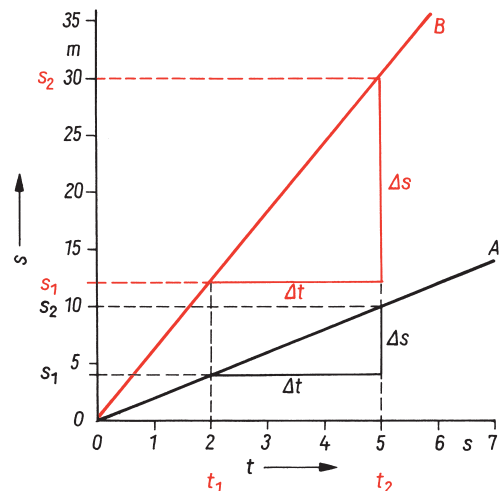


Bild 2.3: Weg-Zeit-Diagramm der Bewegung zweier Körper mit unterschiedlicher konstanter Geschwindigkeit

Beachten Sie bei Anwendung von Gl. (2.2), dass ein am Kilometerstein „25 km“ eine Stunde lang parkendes Auto die Geschwindigkeit $v = 0$ und nicht etwa $25 \text{ km} \cdot \text{h}^{-1}$ hat.

Im Beispiel 2.2 haben wir nach Gl. (2.1) die Geschwindigkeit eines Autos mit $42,3 \text{ km} \cdot \text{h}^{-1}$ ermittelt. Kann der Fahrer dabei im Stadtverkehr wegen Überschreitung der Höchstgeschwindigkeit von $50 \text{ km} \cdot \text{h}^{-1}$ bestraft werden? Ja, das könnte sein. Bei Geschwindigkeitsmessungen nach Gl. (2.1) lassen sich nur Durchschnittsgeschwindigkeiten ermitteln.

Die Durchschnittsgeschwindigkeit ist die mittlere Geschwindigkeit innerhalb einer Zeitspanne Δt .

Zur Entscheidung obiger Frage benötigen wir jedoch die Momentangeschwindigkeiten, die während der Fahrt von der Tachometernadel angezeigt und evtl. von einem Fahrtenschreiber aufgezeichnet wurden und die nach oben und unten von der Durchschnittsgeschwindigkeit abweichen können.

Die Momentangeschwindigkeit ist die augenblickliche Geschwindigkeit v zu einem bestimmten Zeitpunkt t .

Nur wenn sich Körper mit konstanter Geschwindigkeit bewegen, sind Durchschnitts- und Momentangeschwindigkeiten gleich, wie es Beispiel 2.3 zeigt. Ändert sich die Geschwindigkeit mit der Zeit, etwa beim Anfahren oder Bremsen von Fahrzeugen, so sind Durchschnittsgeschwindigkeit und Momentangeschwindigkeit im Allgemeinen verschieden. Der Unterschied ist um so geringer, je kleiner man die Zeitspanne Δt und damit auch die Messstrecke Δs zur Geschwindigkeitsmessung nach Gl. (2.1) wählt.

Die Momentangeschwindigkeit v lässt sich auch *grafisch* aus dem Weg-Zeit-Diagramm ermitteln. In Beispiel 2.3 konnten Sie feststellen, dass sich der Betrag der Geschwindigkeit aus dem Anstieg der Kurve erkennen lässt. Diese Feststellung kann man verallgemeinern:

Die Geschwindigkeit entspricht dem Anstieg der Kurve im Weg-Zeit-Diagramm.

Mit Geschwindigkeit ohne weiteren Zusatz soll in Folgendem stets die Momentangeschwindigkeit gemeint sein. Unter dem Anstieg einer Kurve versteht man den **Anstieg der Tangente** an die Kurve, die diese im betreffenden Kurvenpunkt berührt (Bild 2.4).

Die Geschwindigkeit der in Bild 2.4 dargestellten Bewegung wird mit der Zeit größer. Dies erkennen Sie qualitativ an der immer steiler werdenden Kurve. Der Körper bewegt sich *beschleunigt*.

Die Beschleunigung gibt an, wie schnell sich die Geschwindigkeit eines Körpers ändert.

Wir können die Beschleunigung als Durchschnittsbeschleunigung \bar{a} aus der Geschwindigkeitsänderung $\Delta v = v_2 - v_1$ und der dafür benötigten Zeitspanne $\Delta t = t_2 - t_1$ ermitteln:

$$\bar{a} = \frac{v_2 - v_1}{t_2 - t_1} = \frac{\Delta v}{\Delta t} \quad [a] = \text{m} \cdot \text{s}^{-2} \quad (2.3) \quad \text{Durchschnittsbeschleunigung}$$

Beispiel 2.4

Wie groß ist die Geschwindigkeit zum Zeitpunkt $t = 3$ s, wenn die Weg-Zeit-Funktion durch folgende Tabelle gegeben ist?

t/s	0	1	2	3	4	5	6
s/m	0	1	4	9	16	25	36

Lösung:

Wir zeichnen das s - t -Diagramm (Bild 2.4). An den Punkt (3 s; 9 m) legen wir eine Gerade, die die Kurve in diesem Punkt gerade berührt, ohne sie zu schneiden. An die so erhaltene Tangente zeichnen wir ein Steigungsdreieck, dessen Katheten parallel zu den Koordinatenachsen verlaufen. Die Größe des Steigungsdreiecks kann beliebig gewählt werden. Es sollte aber zum Erreichen einer genügend großen Ablesegenauigkeit nicht zu klein sein. Am Steigungsdreieck lesen wir entsprechend den Koordinatenmaßstäben den Weg $\Delta s = 17,5 \text{ m} - 2,5 \text{ m} = 15 \text{ m}$ und die Zeit $\Delta t = 4,5 \text{ s} - 2,0 \text{ s} = 2,5 \text{ s}$ ab, deren Verhältnis als Anstieg die Geschwindigkeit ergibt: $v = \Delta s / \Delta t = 15 \text{ m} / (2,5 \text{ s}) = 6,0 \text{ m/s}$. Die Momentangeschwindigkeit nach 3 s beträgt $6 \text{ m} \cdot \text{s}^{-1}$ gegenüber der Durchschnittsgeschwindigkeit in den ersten 3 s von $\bar{v} = s/t = 9 \text{ m} / (3 \text{ s}) = 3 \text{ m} \cdot \text{s}^{-1}$. (Die Ermittlung der Geschwindigkeit aus dem Anstieg der Kurve wird mathematisch exakter durch die

Schreibweise $v = ds/dt$ zum Ausdruck gebracht.) Ermitteln sie zur Übung selbst die Geschwindigkeit für 2 s und 4 s, wofür Sie theoretisch $4 \text{ m} \cdot \text{s}^{-1}$ und $8 \text{ m} \cdot \text{s}^{-1}$ erhalten müssten.

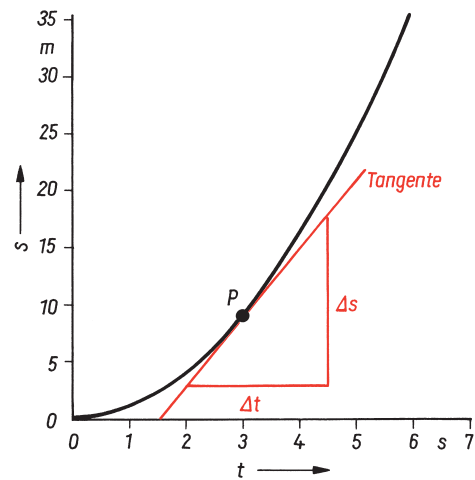


Bild 2.4: Grafische Ermittlung der Momentangeschwindigkeit

Beispiel 2.5

Wie groß ist die Beschleunigung bei der Bewegung nach Beispiel 2.4, deren Geschwindigkeits-Zeit-Diagramm in Bild 2.5 dargestellt ist?

Lösung:

$$\bar{a} = \frac{v_2 - v_1}{t_2 - t_1} = \frac{8 \text{ m} \cdot \text{s}^{-1} - 4 \text{ m} \cdot \text{s}^{-1}}{4 \text{ s} - 2 \text{ s}} = \frac{4 \text{ m}}{2 \text{ s} \cdot \text{s}} = 2 \frac{\text{m}}{\text{s}^2}$$

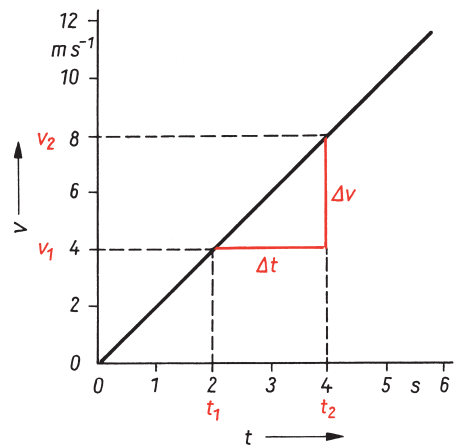


Bild 2.5: Grafische Ermittlung der Beschleunigung ($a = \text{konst.}$)

Eine Beschleunigung von $1 \text{ m} \cdot \text{s}^{-2}$ bedeutet, dass sich die Geschwindigkeit in 1 s um $1 \text{ m} \cdot \text{s}^{-1}$ erhöht. Bei einer verzögerten Bewegung ist die Beschleunigung negativ; die Geschwindigkeit nimmt ab.

Alle Ausführungen, die wir im Zusammenhang mit der Geschwindigkeit über Durchschnittswerte und Momentanwerte gemacht haben, treffen auch für die Beschleunigung zu, wenn jetzt anstelle der Weg-Zeit-Funktionen die Geschwindigkeits-Zeit-Funktionen betrachtet werden. So können wir zusammenfassend feststellen:

Geschwindigkeit ist der Quotient aus der Änderung des Weges und der dafür benötigten Zeit. Ihr Momentanwert entspricht dem Anstieg der Kurve im Weg-Zeit-Diagramm.

Beschleunigung ist der Quotient aus der Änderung der Geschwindigkeit und der dafür benötigten Zeit. Ihr Momentanwert entspricht dem Anstieg der Kurve im Geschwindigkeits-Zeit-Diagramm.

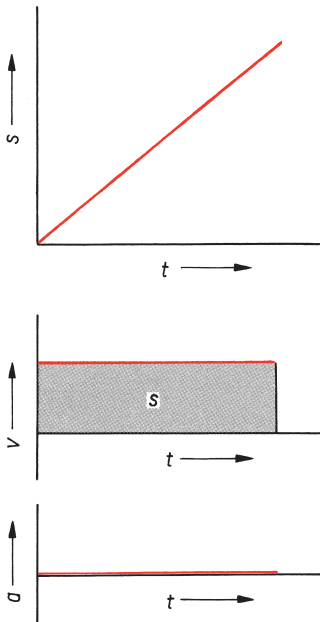


Bild 2.6: Bewegungsdiagramme einer gleichförmigen Bewegung

Gleichförmige Bewegung

Wir wollen uns nun in den folgenden Abschnitten mit der Beschreibung einfacher Bewegungsvorgänge befassen. Zur Veranschaulichung betrachten wir zuerst die jeweiligen **Bewegungsdiagramme**. Wir zeichnen stets s - t -Diagramm, v - t -Diagramm und a - t -Diagramm untereinander. Dadurch ist im v - t -Diagramm der Anstieg der Kurve im darüberstehenden s - t -Diagramm, im a - t -Diagramm der Anstieg im darüberstehenden v - t -Diagramm dargestellt, was uns das Erkennen von Zusammenhängen erleichtert.

2.1.1.2 Gleichförmige Bewegung

In Bild 2.6 sind die Bewegungsdiagramme einer **gleichförmigen Bewegung** dargestellt. In *gleichen Zeitspannen* werden *gleiche Wegstrecken* zurückgelegt. Die Kurve im s - t -Diagramm stellt eine Gerade dar. Ihr Anstieg ist konstant, weil die Geschwindigkeit konstant ist. Im v - t -Diagramm ergibt sich eine Parallele zur t -Achse. Deren Anstieg ist null, weil sich die Geschwindigkeit nicht ändert und deshalb die Beschleunigung null ist. Die Kurve im a - t -Diagramm fällt deshalb mit der t -Achse zusammen.

Sie erinnern sich vielleicht, dass die Gleichung einer Geraden durch den Koordinatenursprung als lineare Funktion die Form $y = mx$ hat, wobei m der Anstieg der Geraden ist. Die Gleichung der Weg-Zeit-Funktion der gleichförmigen Bewegung hat mit $s = vt$ die gleiche mathematische Form. Der Weg ist der Zeit proportional, wobei die konstante Geschwindigkeit v den Proportionalitätsfaktor darstellt. Für die gleichförmige Bewegung gelten die Beziehungen

$$s = vt \quad (2.4)$$

$$v = \text{konst.} \quad (2.5)$$

$$a = 0 \quad (2.6)$$

Gl. (2.4) erlaubt eine weitere geometrische Deutung. Die Gleichung zur Berechnung einer Rechteckfläche $A = lb$ hat als Produkt zweier Faktoren die gleiche Form wie $s = vt$. Deshalb entspricht die Fläche unter der Kurve im v - t -Diagramm dem Weg s . Diese Fläche ist in Bild 2.6 gerastert. Sie dürfen allerdings nun nicht etwa den Weg in cm^2 angeben, sondern müssen die Koordinatenmaßstäbe berücksichtigen. Entspricht z. B. 1 cm der v -Achse einer Geschwindigkeit von $10 \text{ m} \cdot \text{s}^{-1}$, 1 cm

der t -Achse 2 s, so entspricht eine Fläche von 1 cm^2 einem Weg von $10 \text{ m} \cdot \text{s}^{-1} \cdot 2 \text{ s} = 20 \text{ m}$. Eine grafische Ermittlung des Weges als Fläche im v - t -Diagramm ist auch bei *beliebigen* Bewegungsformen möglich, wenn die Flächen keine Rechtecke sind, sondern kompliziertere Umrandungen haben.

Beginnt die Bewegung des Körpers nicht bei $s = 0$, so muss in Gl. (2.4) die Koordinate s_0 des Weges zum Zeitpunkt $t = 0$ als Anfangsweg addiert werden:

$$s = vt + s_0 \quad (2.7)$$

Beschreiben wir die Bewegung eines einzelnen Körpers, so können wir das Koordinatensystem stets so wählen, dass die Kurve im s - t -Diagramm durch den Koordinatenursprung geht. Bei mehreren Körpern, die sich gleichzeitig von verschiedenen Orten aus bewegen, ist dies nicht möglich. In Bild 2.7 sind die Bewegungen zweier Körper dargestellt, die sich von zwei Orten aus aufeinander zu bewegen. Die Bewegung des Körpers in der der positiven s -Achse entgegengesetzten Richtung ergibt eine fallende Gerade, seine Geschwindigkeit ist negativ.

Beispiel 2.6

An welchem Ort und zu welcher Zeit treffen sich zwei Fahrzeuge 1 und 2, die zur gleichen Zeit von zwei 90 km entfernten Orten A und B aus starten und sich aufeinander zu bewegen? Ihre Geschwindigkeiten seien konstant $v_1 = 40 \text{ km} \cdot \text{h}^{-1}$ und $v_2 = -50 \text{ km} \cdot \text{h}^{-1}$.

Lösung:

Wenn Sie die beiden Bewegungen maßstabsgerecht in einem s - t -Diagramm darstellen, erhalten Sie Ort und Zeit des Treffens als Koordinaten des Schnittpunktes der beiden Geraden (Bild 2.7). Für die rechnerische Ermittlung ergeben sich als Ansatz die Gleichungen der beiden Geraden

$$s = v_1 t \quad (\text{a})$$

$$s = v_2 t + s_0 \quad (\text{b})$$

mit s_0 als Strecke AB . Dies ist ein lineares Gleichungssystem aus 2 Gleichungen mit den 2 Unbekannten s und t . Gleichsetzen von (a) und (b) ergibt $v_1 t = v_2 t + s_0$. Daraus erhält man den Zeitpunkt des Treffens

$$t = \frac{s_0}{v_1 - v_2} = \frac{90 \text{ km} \cdot \text{h}}{[40 - (-50)] \cdot \text{km}} = 1,0 \text{ h} \quad (\text{c})$$

Einsetzen von (c) in (a) ergibt den Ort des Treffens

$$s = \frac{v_1}{v_1 - v_2} s_0 = \frac{40 \text{ km} \cdot \text{h}^{-1}}{90 \text{ km} \cdot \text{h}^{-1}} \cdot 90 \text{ km} = 40 \text{ km} \quad (\text{d})$$

Die Fahrzeuge treffen sich nach 1,0 h 40 km von A entfernt. Dies stimmt mit der grafischen Lösung in Bild 2.7 überein.

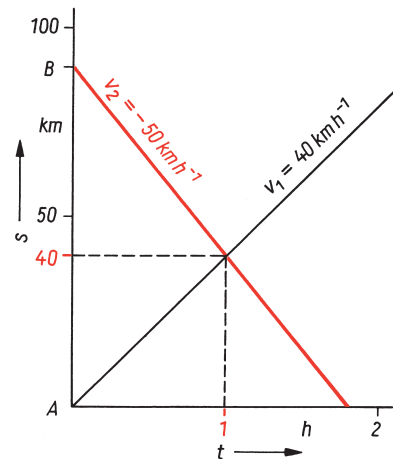


Bild 2.7: Weg-Zeit-Diagramm zweier sich begegnender Körper ($v = \text{konst.}$)

Bei manchen Maschinen- und Anlagenteilen ist es notwendig, dass sie sich mit großer Exaktheit gleichförmig zueinander bewegen. Dagegen ist das Einhalten konstanter Geschwindigkeiten bei Fahrzeugverkehr kaum möglich. Was ergibt sich nun, wenn Sie die für gleichförmige Bewegung gültige Gleichung $s = vt$ für *ungleichförmige* Bewegungen benutzen? Wegen der konstanten Geschwindigkeit bei gleichförmiger Bewegung sind Momentan- und Durchschnittsgeschwindigkeit gleich. Bei einer ungleichförmigen Bewegung ist dies jedoch nicht der Fall. Setzen

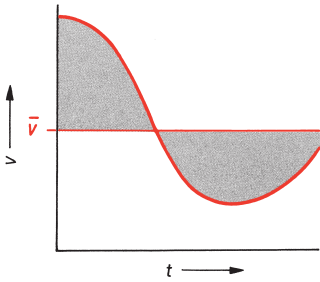


Bild 2.8: Grafische Ermittlung der Durchschnittsgeschwindigkeit

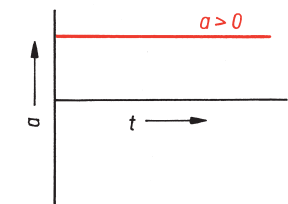
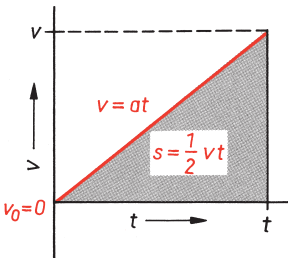
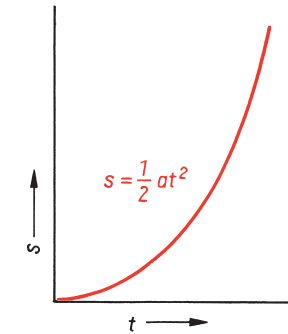


Bild 2.9: Bewegungsdiagramme einer gleichmäßig beschleunigten Bewegung ohne Anfangsgeschwindigkeit ($v_0 = 0$, $a > 0$)

Sie die Momentangeschwindigkeit einer ungleichförmigen Bewegung in Gl. (2.4) ein, so machen Sie grobe Fehler. Sie können jedoch Gl. (2.4) anwenden, wenn Sie mit der Durchschnittsgeschwindigkeit rechnen. Dies lässt sich leicht durch die Deutung des Weges als Fläche unter der Kurve im v - t -Diagramm verstehen, indem Sie diese Fläche durch ein flächengleiches Rechteck ersetzen (Bild 2.8). Die Höhe dieses Rechtecks ist die Durchschnittsgeschwindigkeit. Sie können sich die Mittelwertbildung einer Funktion so vorstellen, als sei die zugehörige Kurve die obere Berandung des Querschnittes eines Sandhaufens, der nun mit einer Planierdraupe eingeebnet wird. Die abgetragenen Sandberge müssen gerade die Täler ausfüllen. Die Höhe des Planums ist der gesuchte Mittelwert.

2.1.1.3 Gleichmäßig beschleunigte Bewegung

Bild 2.9 zeigt die Bewegungsdiagramme einer **gleichmäßig beschleunigten Bewegung ohne Anfangsgeschwindigkeit** ($v_0 = 0$), wie sie beim Start eines Körpers aus der Ruhelage heraus auftreten kann. In *gleichen Zeitspannen* werden immer *größere Wegstrecken* zurückgelegt. Die Kurve im s - t -Diagramm ist eine Parabel. Ihr Anstieg nimmt zu, weil die Geschwindigkeit wächst. Im v - t -Diagramm ergibt sich eine ansteigende Gerade, die wegen $v_0 = 0$ durch den Koordinatenursprung geht. Der Anstieg der Geraden ist konstant, weil die Geschwindigkeit gleichmäßig zunimmt und deshalb die Beschleunigung konstant ist. Die Kurve im a - t -Diagramm ist somit eine Parallele zur t -Achse.

Die Gleichung der linearen Geschwindigkeits-Zeit-Funktion ist die Gleichung einer Geraden der Form $v = at$. Die Geschwindigkeit ist der Zeit proportional, wobei die konstante Beschleunigung a den Proportionalitätsfaktor darstellt.

Die Gleichung der Weg-Zeit-Funktion können Sie aus der Fläche unter der Kurve im v - t -Diagramm ermitteln. Es handelt sich um die Fläche eines rechtwinkligen Dreiecks, also eines halben Rechtecks, wofür sich $s = (1/2) vt$ ergibt. Beachten Sie, dass s *nicht* proportional zu t ist, weil v nicht konstant, sondern selbst nochmals zeitabhängig ist. Setzen Sie nämlich für die Geschwindigkeit $v = at$ ein, so erhalten Sie die quadratische Funktion $s = (1/2) at^2$. Deren Graph stellt eine Parabel dar, die für $a > 0$ nach oben geöffnet ist. Die Tangente am Scheitelpunkt einer Parabel verläuft waagrecht, ihr Anstieg ist null. Wir finden deshalb den Scheitelpunkt der Parabel im s - t -Diagramm dort, wo gleichzeitig die Geschwindigkeit null ist. In Bild 2.9 ist dies wegen $v_0 = 0$ bei $t = 0$ der Fall.

Für eine gleichmäßig beschleunigte Bewegung ohne Anfangsgeschwindigkeit gelten die Beziehungen

$$s = \frac{a}{2} t^2 \quad (2.8)$$

$$v = at \quad (2.9)$$

$$a = \text{konst.} \quad (2.10)$$

sowie

$$s = \frac{v}{2} t \quad (2.11)$$

$$v = \sqrt{2as} \quad (2.12)$$

Die Wurzelfunktion (2.12) stellt die Abhängigkeit der Geschwindigkeit vom Weg dar. Leiten Sie Gl. (2.12) selbst her, indem Sie aus den Gln. (2.9) und (2.11) die Zeit eliminieren!

Bild 2.10 zeigt die Bewegungsdiagramme einer **gleichmäßig beschleunigten Bewegung** mit Anfangsgeschwindigkeit ($v_0 > 0$), wie sie auftritt, wenn eine bereits vorher erreichte Geschwindigkeit v_0 weiter erhöht wird. Diese Anfangsgeschwindigkeit v_0 ergibt sich aus dem Anstieg im s - t -Diagramm am Koordinatenursprung bei $t = 0$. Die Gerade im v - t -Diagramm schneidet die v -Achse bei v_0 , so dass die zugehörige Geradengleichung hierfür $v = at + v_0$ lautet. Die Fläche unter der Kurve im v - t -Diagramm ist ein Trapez, für das sich $s = (1/2)(v + v_0)t$ ergibt. Der Faktor $(1/2)(v + v_0)$ ist die Durchschnittsgeschwindigkeit \bar{v} . Sie können die Trapezfläche auch erhalten, wenn Sie zur Rechteckfläche $v_0 t$ die Dreiecksfläche $(1/2)(v - v_0)t$ addieren. Setzen Sie für die Geschwindigkeit $v = at + v_0$ ein, so erhalten Sie nach kurzer Rechnung die quadratische Funktion $s = (1/2)at^2 + v_0 t$ als Gleichung der Parabel im s - t -Diagramm. Ihr Scheitelpunkt ist in der rückwärtigen Verlängerung der Kurven da zu suchen, wo die Gerade im v - t -Diagramm die t -Achse schneiden würde. Dort wäre die Geschwindigkeit gleich null.

Die gleichmäßig beschleunigte Bewegung mit Anfangsgeschwindigkeit lässt sich als Überlagerung einer gleichmäßig beschleunigten Bewegung ohne Anfangsgeschwindigkeit und einer gleichförmigen Bewegung mit $v = v_0$ darstellen:

$$s = \frac{a}{2} t^2 + v_0 t \quad (2.13)$$

$$v = at + v_0 \quad (2.14)$$

$$a = \text{konst.}$$

sowie

$$s = \frac{v + v_0}{2} t \quad (2.15)$$

$$v = \sqrt{v_0^2 + 2as} \quad (2.16)$$

Bild 2.11 zeigt die Bewegungsdiagramme einer gleichmäßig *verzögerten* Bewegung, wie sie beim Abbremsen eines Körpers auftreten kann. Die nach unten geöffnete Parabel im s - t -Diagramm hat am Anfang ihren größten Anstieg und wird bis zum Scheitelpunkt bei $t = t_m$ immer flacher. Die Geschwindigkeit nimmt also gleichmäßig ab, bis der Körper bei $t = t_m$ zur Ruhe kommt. Die Kurve im v - t -Diagramm ist eine fallende Gerade, ihr Anstieg ist demzufolge negativ. Eine verzögerte Bewegung ist eine Bewegung mit *negativer* Beschleunigung $a < 0$, so dass die Kurve im a - t -Diagramm eine Parallele zur t -Achse unterhalb der t -Achse ist.

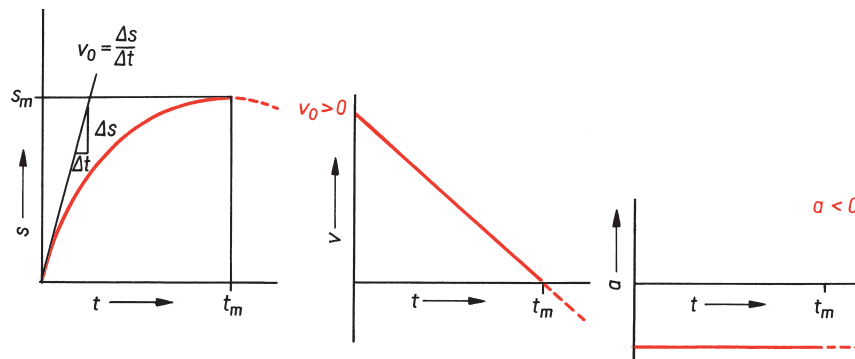


Bild 2.11: Bewegungsdiagramme einer gleichmäßig verzögerten Bewegung ($v_0 > 0$, $a < 0$)

Gleichmäßig beschleunigte Bewegung

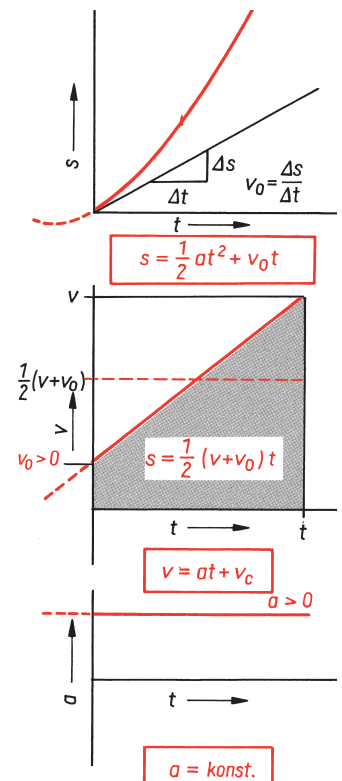


Bild 2.10: Bewegungsdiagramme einer gleichmäßig beschleunigten Bewegung mit Anfangsgeschwindigkeit ($v_0 > 0$, $a > 0$)

Wenn der Körper auch weiterhin für $t > t_m$ die gleiche negative Beschleunigung erfährt, kehrt er nach Erreichen der Ruhelage bei $t = t_m$ seine bisherige Bewegungsrichtung um und bewegt sich beschleunigt zurück. Dies ist in Bild 2.11 durch die gestrichelte Fortsetzung der Kurven dargestellt. Der Anstieg des fallenden Parabelastes im s - t -Diagramm ist negativ entsprechend der negativen Geschwindigkeit der Rückwärtsbewegung. Dabei kommt der Körper an jedem Ort $s < s_m$ nochmals vorbei.

Für die gleichmäßig verzögerte Bewegung gelten die selben Gleichungen (2.13) bis (2.16), wenn Sie bei Berechnungen die Beschleunigung mit negativen Werten einsetzen, also z. B. $a = -4 \text{ m} \cdot \text{s}^{-2}$.



Vielleicht ist Ihnen die hier gewählte Betrachtungsweise ungewohnt, um Zusammenhänge zwischen physikalischen Vorgängen und ihrer grafischen und funktionalen Darstellung aufzuzeigen. Sie sollten diese Zusammenhänge gründlich durchdenken, da sich solche Betrachtungsweisen nicht auf die Kinematik beschränken, sondern von allgemeinerer Bedeutung sind. In der Mathematik ist die Untersuchung des Anstieges von Kurven Gegenstand der Differentialrechnung, die Ermittlung von Flächen Gegenstand der Integralrechnung.

Die 4 Gleichungen (2.13) bis (2.16) stellen für eine gleichmäßig beschleunigte Bewegung mit einer Anfangsgeschwindigkeit v_0 jeweils Gleichungen zwischen 3 der 4 kinematischen Größen Weg, Zeit, Geschwindigkeit und Beschleunigung dar. Für den Ansatz zur Lösung von Aufgaben mag deshalb folgendes Schema nützlich sein, worin die in jeder Gleichung vorkommenden Größen angekreuzt sind:

		v	s	a	t
$s = \frac{1}{2}at^2 + v_0t$	(2.13)	–	+	+	+
$v = at + v_0$	(2.14)	+	–	+	+
$s = \frac{1}{2}(v + v_0)t$	(2.15)	+	+	–	+
$v = \sqrt{v_0^2 + 2as}$	(2.16)	+	+	+	–

Beispiel 2.7

Wie groß ist die Beschleunigung eines Körpers, der sich 5,0 s lang mit einer konstanten Geschwindigkeit von $10 \text{ m} \cdot \text{s}^{-1}$ bewegt?

Lösung:

Sie haben sich sicher mit dieser Aufgabe nicht hereinlegen lassen. Selbstverständlich ist bei einer gleichförmigen Bewegung mit konstanter Geschwindigkeit die Beschleunigung $a = 0$.

Beispiel 2.8

Wie groß sind die Beschleunigung und der zurückgelegte Weg eines Pkw, der in 11 s von $60 \text{ km} \cdot \text{h}^{-1}$ auf $100 \text{ km} \cdot \text{h}^{-1}$ beschleunigt?

Lösung:

Gl. (2.14) ergibt die Beschleunigung zu $a = (v - v_0)/t = 40 \text{ km} \cdot \text{h}^{-1}/(11 \text{ s}) = 11 \text{ m} \cdot \text{s}^{-1}/(11 \text{ s}) = 1,0 \text{ m} \cdot \text{s}^{-2}$. Nach Gl. (2.15) ist der zurückgelegte Weg $s = (1/2) \cdot (v + v_0)/t = 80 \text{ km} \cdot \text{h}^{-1} \cdot 11 \text{ s} = 22,2 \text{ m} \cdot \text{s}^{-1} \cdot 11 \text{ s} = 244 \text{ m}$.

Beispiel 2.9

Berechnen Sie Bremsweg und Bremszeit für einen Lkw, der von $72 \text{ km} \cdot \text{h}^{-1}$ mit $-4,8 \text{ m} \cdot \text{s}^{-2}$ gleichmäßig bis zum Stillstand abgebremst wird! Zeichnen Sie maßstäblich die Bewegungsdiagramme!

Lösung:

Mit $v = 0$ erhalten Sie die Bremszeit nach Gl. (2.14) zu $t = (v - v_0)/a = (0 - 20 \text{ m} \cdot \text{s}^{-1})/(-4,8 \text{ m} \cdot \text{s}^{-2}) = 4,2 \text{ s}$ und den Bremsweg nach Gl. (2.16) zu $s = (v^2 - v_0^2)/(2a) = (-400 \text{ m}^2 \cdot \text{s}^{-2})/(-9,6 \text{ m} \cdot \text{s}^{-2}) = 42 \text{ m}$. Zum Zeichnen des Weg-Zeit-Diagramms stellen Sie mit $s = (a/2) t^2 + v_0 t$ eine Wertetabelle auf:

t/s	0	1	2	3	4,2
s/m	0	18	30	38	42

Die Bewegungsdiagramme sind in Bild 2.12 maßstäblich dargestellt.

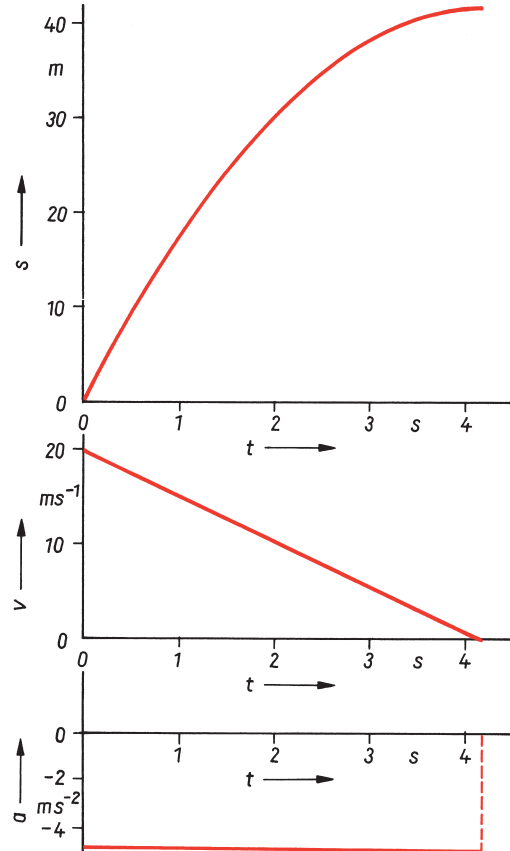


Bild 2.12: Bewegungsdiagramme zu Beispiel 2.9

Beispiel 2.10

Wie groß sind die gesamte Fahrzeit und der insgesamt zurückgelegte Weg für die Fahrt eines Kleintransporters im Betriebsgelände? Das Fahrzeug erreicht beim Anfahren mit einer Beschleunigung von $0,54 \text{ m} \cdot \text{s}^{-2}$ eine Geschwindigkeit von $24 \text{ km} \cdot \text{h}^{-1}$, fährt dann mit dieser Geschwindigkeit 15 s lang gleichförmig weiter, um anschließend auf $8,0 \text{ m}$ bis zum Stillstand abzubremsen.

Lösung:

Der Bewegungsablauf setzt sich aus 3 aufeinanderfolgenden Teilbewegungen zusammen (Bild 2.13).

1. Das Anfahren mit $a_1 = 0,54 \text{ m} \cdot \text{s}^{-2}$ von $v_{01} = 0$ auf $v_1 = 24 \text{ km} \cdot \text{h}^{-1} = 6,7 \text{ m} \cdot \text{s}^{-1}$ erfolgt auf einem Weg von $s_1 = v_1^2/(2a_1) = 41 \text{ m}$ und dauert $t_1 = v_1/a_1 = 12,3 \text{ s}$.
2. Beim Weiterfahren mit der konstanten Geschwindigkeit $v_2 = v_1$ wird in $t_2 = 15 \text{ s}$ ein Weg $s_2 = v_1 t_2 = 100 \text{ m}$ zurückgelegt.

3. Das Abbremsen längs der Bremsstrecke $s_3 = 8,0 \text{ m}$ von $v_{03} = v_1$ auf $v_3 = 0$ dauert $t_3 = 2(s_3/v_{03}) = 2,4 \text{ s}$.

Der Gesamtweg von $s = s_1 + s_2 + s_3 = 149 \text{ m}$ wird in der Gesamtzeit von $t = t_1 + t_2 + t_3 \approx 30 \text{ s}$ zurückgelegt.

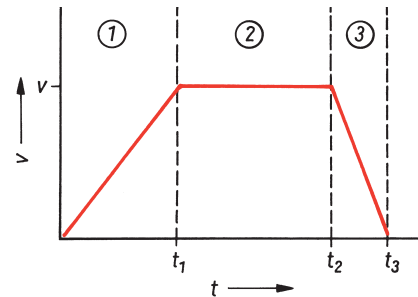


Bild 2.13: Geschwindigkeits-Zeit-Diagramm zu Beispiel 2.10